

**18.12.1998**

BDSV-Jahresbericht Stahlschrott 1998

Das Jahr 1998 begann wie das Jahr 1997 geendet hatte. Es herrschte eine hohe Nachfrage nach Schrott, mit einer entsprechenden Preisgestaltung. Es schien sich bis zur Mitte des Jahres sogar ein neuer Rekord anzubahnen, da der Schrottversand der Stahlrecyclingwirtschaft von Januar bis Juni im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um nochmals 3,9 % gesteigert werden konnte. Grundlage der Berechnung war die schon außergewöhnliche Vorjahresversandleistung in Höhe von 22 Mio t.

Das Preisniveau sank europaweit von Januar bis Juli schwach aber stetig. Bis März lag dies in dem Abbau der sorten- und werksspezifischen Zuschläge begründet. Gleichzeitig nahmen Monat für Monat die Exportmöglichkeiten in Drittländer ab, weil die Nachfrage aus Asien bis zur Jahreshälfte keine Rolle mehr spielte und sich auch die türkischen Verbraucher ab Sommer aus dem Geschäft zurückzogen. Die offiziellen statistischen Daten, die von Januar bis Oktober 1998 vorliegen, zeigen, dass der Versand zur Ausfuhr in diesem Zeitraum um 17,1 % abnahm. Die Bestellmengen blieben dagegen im EU-Raum von März bis Juli konstant. Der beschriebene Preis-rückgang war auf die gute Versorgungslage der Werke bei gleichzeitig schwächer werdenden Absatzmöglichkeiten auf der Schrottseite zurückzuführen.

Noch im Juli schoben die Marktteilnehmer die leichten Preisanpassungen auf die ferienbedingte Marktabschwächung zurück. Im August mussten europaweit Preisabschläge je nach Region zwischen 20,00 DM/t und 30,00 DM/t akzeptiert werden. Die Bestellmengen fielen deutlich geringer als im Vormonat aus. Auf der Verbraucherseite wurde dieser Nachfragerückgang mit Betriebsferien, technisch bedingten Betriebsstillständen und einer schwächeren Nachfrage auf dem Profilssektor begründet. Die fehlenden Exportmöglichkeiten in Drittländer und vor allen Dingen die vermehrten Schrottbilligangebote aus Osteuropa erhöhten das Schrottangebot im EU-Raum.

Auch im September blieben die Preise mit Abschlägen zwischen 10,00 DM/t und 25,00 DM/t weiter unter Druck. Es zeigte sich nun deutlich, dass der überraschende Preisverfall eine Folge der Asienkrise war. Die erfolgten Währungsabwertungen versetzten die dortigen Stahlanbieter in die Lage, mit Billigangeboten in die klassischen Absatzmärkte der westeuropäischen und amerikanischen Stahlindustrie einzudringen. Die Baustahlpreise standen daher bereits seit Frühjahr unter Druck, aber auch der Blechsektor geriet zunehmend in diesen Sog. Entsprechende Produktionsanpassungen der Verbraucher verringerten automatisch die Nachfrage nach Schrott.

Die negative Preisspirale konnte erst im Dezember gestoppt werden. Die Preise waren bis dahin innerhalb eines Zeitraums von nur 4 Monaten je nach Ausgangslage um bis zu 90,00 DM/t abgesackt. Ein winziger Silberstreifen zeigte sich seit November im Tiefseebereich, da sowohl auf der Nachfrageseite als auch auf der Preisseite eine gewisse Marktfestigung vorhanden war.

Das schwache Preisniveau zwang die Stahlrecyclingwirtschaft, die Kosten auf der Beschaffungsseite genau unter die Lupe zu nehmen und unter Umständen die Entfallstelle damit zu belasten. Der negative Preistrend wirkte sich seit Herbst massiv auf das Altschrottaufkommen auf. Abbrüche wurden bis auf Weiteres verschoben und die Sammeltätigkeit für einzelne untere Sorten eingestellt. Im Dezember war die Angebotsverknappung bereits spürbar.

Die Gießereiindustrie deren Beschäftigungslage über das gesamte Jahr hinweg als gut bezeichnet werden kann, passte sich bereits im November dem negativen Marktpreistrend nur noch zögernd an. Die Preise blieben auch hier im Dezember unverändert.